

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 98 (1991)

Heft: 10

Artikel: 65 : und kein bisschen leise : Interview

Autor: Aemissegger, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-679617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

65 – und kein bisschen leise

Anlässlich der diesjährigen Generalversammlung der Eskimo Textil AG zog sich Bruno Aemissegger, eine der massgebenden Persönlichkeiten, welche die Schweizer Textillandschaft der letzten 20 Jahren wesentlich mitbestimmte, aus dem aktiven Geschäftsleben zurück. Dies hindert ihn jedoch nicht daran, mit wachem Auge das Geschehen der Textilindustrie weiterhin zu verfolgen. Aus diesem Anlass drängte sich ein Gespräch mit Bruno Aemissegger geradezu auf.

mittex: Herr Aemissegger, Sie haben sich an der letzten GV der Eskimo Textil AG aus dem aktiven Geschäftsleben zurückgezogen. Ist das bereits zu 100 % erfolgt?

Bruno Aemissegger: Nein, noch nicht ganz. Ich habe noch ein paar Aufgaben behalten, wie zum Beispiel die Betreuung des Gewerbezentrums, das ja bei uns eine Einheit ist, und die Liegenschaften. Ich habe noch ein wenig mit den Finanzen zu tun und bin nach wie vor Präsident des Verwaltungsrates.

mittex: Wie hat sich ihr Leben seit dieser Teil-Pension verändert? Haben Sie jetzt mehr Zeit?

BA: Ja, das hat sich sehr stark verändert. Der tägliche Druck ist weg. Ich kann mich den Aufgaben, die jetzt noch da sind, besser widmen, habe mehr Zeit, bin nicht mehr so an der Front wie vorher und werde auch nicht mehr mit allen Details belastet. Es hat also eine gewaltige Entlastung gegeben. Jetzt habe ich mehr Zeit für mich, und das schätze ich ausserordentlich.

Der Mensch

mittex: Reden wir doch zuerst von Ihnen persönlich. Wie würden Sie den Menschen Bruno Aemissegger beschreiben?

BA: Ich bin und bleibe Optimist. Ich habe meine Arbeit immer sehr gerne gemacht, war mit Leib und Seele Textiler, trotz allen gewaltigen und auch bekannten Schwierigkeiten.

mittex: Könnten Sie vielleicht noch etwas über Ihren Charakter sagen? Sie sind ja ein Mensch, der seine Meinung

in der Textilindustrie immer offen sagte. Sind sie damit gut gefahren?

BA: Ich bin gut, aber auch weniger gut damit gefahren, bin aber immer zu dem gestanden, was ich sagte, auch die Erklärungen, die ich gemacht habe. Wenn ich auch gelegentlich angeeckt bin, gerade weil ich sehr offen geredet habe und nicht versuchte, über Umwege etwas zu erreichen. Das ist ein Charakterzug von mir, zu dem stehe ich, und der ist ein Teil von meinem Leben, bis heute.

mittex: Was haben Sie für Hobbys, oder gar geheime Leidenschaften?

BA: Hobbys, das kann man natürlich sehr weit fassen. Neben dem Geschäft, habe ich – wenn man es auch nicht gerade ein Hobby nennen kann – als Schönstes in meinem Leben die Familie mit meinen drei Kindern, die alle gefreut herausgekommen sind. Sie sind heute alle verheiratet, und ich habe 6 Enkel. Ich habe eine liebevolle Frau, die mich immer unterstützt hat in jeder Art und Weise, sie ist eigentlich mein grösster Halt gewesen, weil man ja sonst nicht immer mit allen Leuten offen reden kann. Daneben habe ich Hobbys wie Skifahren, Langlaufen, Reiten, Bergsteigen. Ich war immer ein Bewegungstyp, bin gerne an der frischen Luft, an der Sonne und hab' das immer ausserordentlich geschätzt.

Vollbluttextiler

mittex: Wie sind Sie überhaupt in die Textilindustrie gekommen?

BA: Mein Grossvater hat den Betrieb Turbenthal 1892 gegründet. Er war einer von sieben Söhnen der Calwer

Decken- und Tuchfabrik, und sieben können ja nicht regieren in einer Fabrik. Sie haben damals ganz klug gesagt: Einer geht weg ins Ausland. So haben sie ihn in die Schweiz geschickt. Da hatte es eine Zollbarriere, so sagten sie, die Schweiz wäre ein guter Markt und schickten meinen Grossvater mitsamt der Familie und einigen guten Leuten vom Betrieb nach Turbenthal. Er übernahm hier eine alte Baumwollspinnerei, baute dann den Betrieb auf, der sehr schnell wuchs und erfolgreich war. Um 1900 haben sie dann fusioniert mit der Wollwarenfabrik Pfungen. Und daraus entstand die Schweizerische Decken- und Tuchfabrik Pfungen Turbenthal AG, welche im Jahre 1980 in Eskimo Textil AG umbenannt wurde.

mittex: Wie war Ihr beruflicher Werdegang?

BA: Ich wurde in Winterthur geboren, machte die Matura an der Industrieschule. Weiter wollte ich nicht studieren und absolvierte ein Praktikum in Pfungen und Turbenthal, also eigentlich eine richtige Lehre. Ich habe an jeder Maschine gearbeitet, damit ich wusste, wie ein Gewebe hergestellt wird. Danach habe ich mich kaufmännisch weitergebildet, weil man ja mit der Matur vom Kaufmännischen noch nicht so viel Ahnung hat. Ich habe mich sehr intensiv mit diesen Sachen befasst, bin danach von 1947 bis 1949 an die Textilfachschule gegangen und als Textiltechniker abgeschlossen. Dazwischen habe ich noch während der Kriegszeit die Rekrutenschule gemacht, dann gerade anschliessend die Unteroffizierschule, abverdient, Offizierschule, auch abverdient. Nach dem Abschluss der Schule bin ich nochmal in unseren Betrieb und dann ein Jahr ins Ausland gegangen, um mich weiterzubilden, nach Belgien und England. Dort arbeitete ich wieder in Betrieben. 1951 ging ich für drei Jahre nach Amerika. Dort musste ich ganz hart unten durch. Ich musste zuunterst anfangen, konnte mich aber sehr schnell hocharbeiten und war dann in einer grossen Fabrik für das ganze Design, die Kollektionsgestaltungen, verantwortlich.

mittex: Würden Sie im Nachhinein etwas anderes machen, oder würden Sie nochmals dem gleichen Beruf wählen?

BA: Das ist eine schwierige Frage. Ich habe ja keine Wahl. Aber wenn ich zurückblicke, bin ich zufrieden mit dem, was ich gemacht habe, obschon ich weiss, es war ein harter Weg. Es hat sicher Berufe gegeben, wo man schneller vorwärts gekommen ist und mehr verdiente, wo alles ein wenig einfacher gewesen wäre. Auch wenn ich heute vergleiche mit Freunden und Kollegen von mir. Aber ich glaube, ich würde es gleich nochmal machen.

mittex: Nehmen wir an, Sie wären kein Textiler, was wären Sie noch gerne geworden. Hatte der kleine Bruno Aemissegger einen Wunschberuf?

BA: Ja, der wäre gerne Pilot geworden. Ich wäre gerne in die Fliegerei gegangen, aber das hat mir mein Vater glatt verboten. Und damals hat man noch gehorcht, also war das gar keine Diskussion.

mittex: Sie haben viele Jahre an der Spitze eines Textilunternehmens von, man darf ruhig sagen, Weltruf gestanden. Woher nahmen Sie die Kraft, immer durchzuhalten?

BA: Die war mir vielleicht zum Teil gegeben, zum Teil habe ich um die Aufgabe gewusst, hatte eigentlich gar keine andere Wahl, das zu machen. Und Kraft habe ich auch immer wieder in der Familie, in meinem Freundeskreis gefunden. Ich habe immer an meine Aufgabe geglaubt und daran, dass es eine Lösung gibt, auch wenn es manchmal sehr schwierig war. Ich habe diese Lösung auch immer gesucht, wenn auch manchmal auf unkonventionelle Art und Weise. Ich darf vielleicht rückblickend sagen, ich war der Zeit immer ein wenig voraus mit meinen Gedanken. Ich habe auch vieles nicht verwirklichen können, was ich gerne getan hätte.

mittex: Zum Beispiel?

BA: Zum Beispiel die Zusammenarbeit mit anderen Fabriken. Wir gründeten einmal die Incotex mit Bleiche, Hefti



Bruno Aemissegger: «Ich hoffe, dass es der jungen Generation gelingt, die Schweizer Textilindustrie wieder an den Platz zu stellen, der ihr gebührt.» Bild: mittex

und Eskimo. Wir wollten alle Probleme, die wir damals schon gesehen haben, vom Export – heute redet man von der EG – gemeinsam lösen; Kollektionen zusammenlegen, Straffung, damit nicht jeder alles macht. Damit man sich nicht auf so eine unverständliche Weise, wie das im Textilien natürlich immer der Fall ist, konkurriert und abwürgt. Wir haben Fortschritte gemacht, aber das Endziel nicht erreichen können. Ich habe mit der Bleiche eine Kooperation während 10 Jahren gehabt, die sich sehr gut entwickelte, dann aber aus den strukturellen Änderungen, die wir hatten, zu einem Ende kam. So mussten wir wieder unseren eigenen Weg finden. Auch heute ist meine Idee nach wie vor, dass man viel enger zusammenarbeiten sollte, heute aber viel eher über die Grenzen.

mittex: Im Laufe Ihrer Arbeit haben Sie ja viele Leute gesehen und Mitarbeiter eingestellt. Was musste ein Mitarbeiter für Eigenschaften haben, um von Ihnen akzeptiert zu werden?

BA: Er musste vor allem einmal vertrauenswürdig sein. Er musste den Willen zur Leistung haben, wir brauchten Leistungen, ohne sie kommt man nicht durch. Heute geht es leider in eine

andere Richtung. Die Leute, die ich um mich herum hatte, hatten auch die Idee, das Credo, das ich ihnen vermitteln wollte, aufgenommen, um dieses Ziel zu erreichen. Ich musste auch offene, unkomplizierte Leute haben.

mittex: Was schätzen Sie nicht?

BA: Wenn jemand vorneherum ja sagte und hintenherum nein. Ich hatte aber auch nie solche Leute. Ich hatte auch nicht gerne Leute, bei denen man nicht draus kam, was sie eigentlich wollten. Ich hatte lieber jemanden am Tisch, der sagte, das ist ein Schmarren, was du sagst, ich bin anderer Meinung. So konnte man einen vernünftigen Konsens finden und nachher sagen, so machen wir's, aber dann machen wir es miteinander.

mittex: Fehlt das nicht allgemein ein wenig in unserer Wirtschaft?

Aemissegger: Doch, das fehlt ganz sicher.

Wirtschaftliche Situation und EG

mittex: Sprechen wir von der aktuellen Konjunkturlage der Textilindustrie. Wie sehen Sie das?

BA: Es ist heute natürlich besonders schwierig, eine Zukunftsbetrachtung zu machen. Sie kennen den Strukturwandel. Als ich 1954 mit 29 Jahren angefangen habe, musste ich 650 Leute übernehmen. Wir waren in der Schweiz 32 Betriebe. Heute sind es 6 – ich rede jetzt nur vom Wollbereich, wo wir drin sind. Nebst Sion sind wir noch die einzige Deckenfabrik überhaupt. Alle anderen sind verschwunden, ich habe das miterlebt, zum Teil hautnah, weil wir helfend einspringen mussten. Wir haben auch ein paar Firmen übernommen und ihnen geholfen, aus dem Geschäftsleben zu gehen ohne zu grosse Verluste. Auch wenn Sie andere Bereiche wie Baumwolle anschauen, da gibt es ganz gewaltige Strukturänderungen. Ich bin der Meinung, dass die Firmen, die investiert haben und up to date sind, die eine richtige Kollektion haben und den Wil-

len zum Überleben, eine faire Chance haben, vorausgesetzt, dass unsere ganze Umwelt nicht noch enger wird und wir im Gesetzesdschungel ersticken. Wenn auch die wirtschaftliche Situation mit der EG einigermaßen vernünftig verläuft, können wir uns einigermaßen erhalten. Sicher ist es nicht.

mittex: Was ist für Sie eine vernünftige EG-Lösung?

BA: Ich finde, wir müssen uns langfristig mit der EG arrangieren. Aber ob ein Beitritt mit allen Nachteilen das richtige ist, und ob es nicht eine andere Lösung gibt, das bleibe dahingestellt. Ich persönlich wäre ein sehr starker Verfechter des EWR gewesen. Dann hätte man mal sehen können, wie das Ganze läuft. Wirtschaftlich ganz sicher, politisch mit Fragezeichen. Ich glaube nicht, dass der Schweizer gewillt ist, sich von Brüssel in allen seinen Rechten, die er in den letzten 700 Jahren erworben hat, allzu stark einschränken lassen würde.

mittex: Wenn man sieht, wie jetzt vor allem in der Sowjetunion Unabhängigkeitsbestrebungen im Gange sind, wenn man sieht, wie Jugoslawien auseinanderfällt, wenn man sieht, wie innerhalb der EG wegen kleinen Sachen bereits wieder Krach ist, dann muss man sich schon fragen, ob es nicht klüger wäre, ein offenes Haus zu machen in Wirtschaftsfragen, und somit jeder einfach für sich selber schaut. Denn der Ballon EG wird ja immer grösser.

BA: Er wird immer grösser, immer unübersichtlicher, statisch. Und ich glaube nie daran, dass ein Engländer, ein Franzose und ein Italiener sich politisch ganz gleichstellen. Das ist eine Illusion. Und wenn Sie die Geschichte der Schweiz anschauen, sieht man, dass wir uns manches Mal anpassen mussten, manchmal unser eigener Weg besser war. Ich finde, wir sollten auch da wieder unseren eigenen Weg suchen. Den gibt es, da bin ich überzeugt. Wirtschaftlich können wir es uns nicht leisten, dass man wieder Zölle macht und Zollbarrieren und Hindernisse. Das wäre der grösste Unsinn, aber Politik

und Wirtschaft sind zwei verschiedene Sachen. Wobei wir auch politisch uns zum Teil der EG anschliessen müssen.

Offene Informationspolitik

mittex: Wir auf der Redaktion haben oft das Gefühl, ein grosser Teil der Schweizer Textil- und Textilmaschinenindustriellen ist immer noch sehr zugeknöpft was die Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Meldungen, und natürlich auch gute, sind selten. Finden Sie das richtig?

BA: Nein, man sollte mehr an die Öffentlichkeit. Aber der Grund liegt natürlich darin, dass es sehr viele Familienbetriebe gibt, die wollen sich nicht öffnen. Dann ist immer noch ein wenig Angst vor der Konkurrenz da. Und wenn es halt einmal schlechter geht, wollen sie lieber nicht an die Öffentlichkeit. Und es geht halt oft einmal schlecht und nicht immer einfach besser. Wir haben einen Mittelweg gewählt. Wir haben eine offene Politik und laden die Presse auch an unsere GV ein (siehe Bericht in der mittex Nr.5/91, Red.). Ich glaube, wir sind einer der wenigen Betriebe, die das tun, auch wenn sich in den letzten Jahren einige geöffnet haben. Diese Politik werden wir auch weiter betreiben.

Verbände

mittex: Sie waren eine der treibenden Kräfte, wenn nicht gar der Initiator für die Zusammenführung der Wirtschaftsverbände. Durch Ihre Intervention an der GV des VATI vor zweieinhalb Jahren. Wie sieht die aktuelle Situation aus Ihrer Sicht aus?

BA: Um zurückzuschauen: Es sind jetzt 18 Jahre her, dass wir den Versuch gemacht haben, die Verbände wenigstens einigermaßen zu koordinieren. Da wurde die Textilkammer gegründet als Folge dieses Vorstosses. Wir waren neun Herren, die sich einig waren, so wie es jetzt ist, geht es nicht mehr weiter. Diese Versplitterungen in den Verbänden, die Überschneidungen, das ist einfach ein Unsinn. Wir sollten ein Sprachrohr der Textilindustrie haben, auch gegen aussen, auch mit den Verhand-

lungen mit den Politikern international und so weiter. Leider ist es dann nicht recht gelungen, es waren personelle Differenzen. Wenn die Personen, die an den Schalthebeln sitzen, nicht mitmachen, dann kann es einfach nicht klappen. Und jetzt ist die Zeit reif geworden, infolge von personellen Konstellationen, aber von mir aus 18 Jahre zu spät. Es gab Ablösungen, Pensionierungen und auch die politische Umwelt, die sich jetzt ganz plötzlich rasant geändert hat in ganz Europa. Dies hat vielleicht den Schub gegeben, dass man nun endlich den GVT gründen konnte, darüber bin ich sehr froh und dankbar. Das war noch eins von meinen unerfüllten Zielen. Ich habe das Gefühl, wir sind auf dem rechten Weg. Wir haben es noch nicht ganz im Griff, es braucht noch sehr viel, aber ich glaube, der Weg ist jetzt richtig und die Marschrichtung ist eingeschlagen. So dass man doch das Ziel sieht. Und ich bin überzeugt, dass mit den Leuten, die jetzt an den verantwortungsvollen Stellen sind, das zu erreichen ist.

mittex: Was ist noch zu tun?

BA: Man sollte alles noch viel mehr vereinfachen. Von mir aus gesehen braucht es *einen* Chef in diesen Verbänden. Es braucht ferner 3 Hauptverantwortliche unter diesem Chef, und zwar einen für Wirtschaftsfragen, einen für Arbeitgeberfragen – wenn man den VATI auch noch integriert – und einen für die Nachwuchsförderung und Schulung. Wenn man dieses klare Gerippe hat, sollte es gehen. Aber heute ist es noch zu kompliziert.

mittex: Finden Sie es richtig, dass der VATI als Arbeitgeberverband in die Wirtschaftsverbände integriert wird?

BA: Ich glaube, es ist keine Integration, sondern eine Kooperation. Ich sähe es nur so, mit einem Verantwortlichen für Arbeitgeberfragen.

Nachwuchs

mittex: Sie haben sich während ihrer langjährigen Tätigkeit immer sehr stark



TRANSILON
EXTREMULTUS

Transport- und Prozessbänder

Hochleistungs-Flachriemen

Hochleistungs-Tangentialriemen, Spindelbänder

Falt- und Förderriemen, Maschinenbänder

PR 117 TCH117

25.000/h

TRANSILON Mit uns realisieren führende Hersteller von
für störungsfreien Betrieb Maschinen und Anlagen Materialfluss- und
in Verteilzentren Antriebslösungen. Intensive Forschung
und Entwicklung sind unsere Grundlagen, mit denen wir auf die

Forderungen des Marktes eingehen, auch auf Ihre. Der Einsatz unserer Produkte, unser Know-how und unsere Kreativität machten uns zum Branchenführer - weltweit. Acht Produktionsstätten, 16 Tochtergesellschaften, Landesvertretungen in mehr als 50 Ländern und Servicestationen in mehr als 300 Orten der Welt garantieren Kundennähe.

Fordern Sie uns, wenn es um Antriebs- und Transportelemente geht. Wir von SIEGLING sind da - 1700 Mitarbeiter weltweit.



Technology

SIEGLING (Schweiz) AG
Hauptstrasse 147 · 4322 Mumpf/Aargau
Telefon (064) 63 22 22 · Fax (064) 63 12 61

für den Nachwuchs engagiert. Warum haben Sie das getan?

BA: Ich tat es, weil ich die Notwendigkeit sehe, dass es wichtig ist, dass wir gute Leute bekommen. Ich war selber an der Textilfachschule und kam danach schon sehr jung in die Aufsichtskommission, wurde rasch Vizepräsident und dann Präsident. Ich hatte Freude an der Aufgabe und sah auch die Wichtigkeit. Es ist mir dann zusammen mit Max Honegger (der langjährige mittex-Chefredaktor, Red.) auch gelungen, die beiden Schulen Zürich und Wattwil zu vereinen zur Schweizerischen Textilfachschule, und zudem auch St. Gallen zu integrieren. Wir haben auch den Grundstein gelegt zur heutigen Öffnung der Schule, als dann auch Bekleidung und die Modefachschule dazu kamen.

mittex: Sind Sie mit der Nachwuchsförderung und mit der Aus- und Weiterbildung vom textilen Nachwuchs zufrieden?

BA: Es gibt auch dort noch verschiedene Probleme, die noch nicht gelöst sind. Sie haben an der letzten Generalversammlung der STF gehört, dass man auf verschiedenen Gebieten neue Wege gehen will. Es braucht dazu eine ganz klare Konzeption: Schulung, Nachwuchs in eine Hand, klar geregelt, dann kommt man weiter. Es hat noch viele offene Fragen in Sachen Nachwuchs. Da fehlt vielleicht zum Teil auch die gute Koordination zwischen Industrie und Schule, wobei der Vorwurf nicht der Schule zu machen ist, sondern der Industrie. Es wird zuwenig gemacht um junge Leute nachzubringen, sie zu schulen, sie zu animieren, an die Schule zu gehen. Denn die Schule ist gut und hat grosse Fortschritte gemacht. Auch für zukünftige Entwicklungen ist die Grundlage da.

mittex: Können Sie jungen Leuten die Textilindustrie als Beruf noch empfehlen?

BA: Absolut. Sie ist interessant, vielseitig. Auch diese Strukturänderungen sind zum Teil vorbei. Wir haben Mühe, heute junge Leute zu bekommen. Sei es für Betriebsleitung, für Abteilungslei-

tung, in die Disposition. Wo immer man gut ausgebildete Leute braucht, haben wir heute Mühe, Schweizer zu bekommen. Es ist ein Vakuum da.

mittex: Warum glauben Sie, haben heute alle so Mühe, Mitarbeiter zu finden?

BA: Zum Teil ist es das Image unserer Industrie, man hat immer Negativschlagzeilen gehört. Wir haben es schon zu wenig verstanden, unser Image ins richtige Licht zu stecken. Heute haben wir es vielleicht ein bisschen leichter, weil auch eine Maschinenindustrie oder andere von Reduktion reden, weggehen ins Ausland usw. Wir stehen also heute nicht mehr alleine da.

mittex: Was muss ein junger Textiler oder eine junge Textilerin Ihrer Meinung nach tun, um in unserer Branche erfolgreich zu sein?

BA: Freude haben, mit dem Herzen mitarbeiten, gerne in diese vielseitige Industrie kommen. Aber auch den Willen zur Leistung haben, sonst geht es nicht. Man kann nicht einfach ein bisschen etwas machen und viel verdienen. So kommen wir nicht weiter, und so können wir uns nicht über Wasser halten.

Solidarität

mittex: Was haben Sie als Textiler noch auf dem Herzen?

BA: Ich finde, die schweizer Textiler sollten das Gemeinwohl über den Eigennutz stellen. Sie sind noch viel zu engstirnig, wenn man heute den ganzen europäischen und auch den Weltmarkt anschaut. Da sollte man offener sein, auch offener miteinander reden. Mehr zusammengehen, wenn man sieht, was andere Industrien über die Grenzen hinweg gemacht haben in Sachen Zusammenarbeit. Da fehlt es in der Schweiz ganz sicher noch an vielen Orten. Und der Eigennutz, der immer noch vorne steht, die Betonung des Individuellen, sollte man mehr unter die Gemeinschaft stellen können. Und wenn wir das können, und uns als schweizerische Textilindustrie ansehen,

dann haben wir eine Chance weltweit. Wenn man aber nur den kleinen Betrieb anschaut und seine eigenen Probleme und darin erstickt, bringen wir die grossen Probleme, die wir von der Schweiz aus lösen müssen, nicht auf einen grünen Zweig. Meine Hoffnung ist, dass es gelingt, dass besonders die junge Generation – die alte hat es ja nicht fertig gebracht, wie wir trotz allen Bemühungen gesehen haben – offener ist und es versteht, zusammen die schweizer Textilindustrie an den Platz zu stellen, der ihr gebührt. Denn sie ist leistungsfähig und modern.

mittex: Dann stehen Sie nach wie vor zum Produktionsstandort Schweiz?

BA: Bedingt ja, wenn uns das eben Gesagte gelingt. Wenn uns nicht die Gesetzesflut und die Einschränkungen eines Tages verunmöglichen, in der Schweiz zu produzieren. Dazu gehört vor allem auch, dass man lohnmassig einigermaßen im Rahmen bleibt. Wir sind heute an der Spitze weltweit, wir sind das teuerste Produktionsland, sicher auch das mit den meisten Vorschriften. Wenn man einen Konsens finden kann, dann glaube ich, mit der Leistungsfähigkeit der Betriebe haben wir eine Chance. Es braucht dazu sehr viel und ist wesentlich für die Zukunft, auch für unser Unternehmen. Dass mein Sohn Ralph ins Geschäft gekommen ist, und es sehr gut und selbständig führt, auf eine jugendliche und neue Art, scheint mir für unser Unternehmen die beste Grundlage für die Zukunft zu sein.

mittex: Herr Aemissegger, herzlichen Dank für das Gespräch.

JR ■